

Unsere Kontaktpersonen auf der Insel Ometepe:



Karen Allgeier lebt seit 1984 in Nicaragua. 2001 kam unser Verein mit ihr in Kontakt und finanzierte ein von ihr geleitetes und inzwischen abgeschlossenes Solarprojekt. 2004 begann die Unterstützung durch HuH für das von ihr initiierte und geleitete Umwelterziehungsprojekt. Sie hat HuH schon mehrmals in Konstanz besucht.



Johana Zambrana Coca kümmert sich auf der Insel um die Stipendiaten des Stipendienprojekts und um den Kontakt zwischen den Partnerschulen Geschwister Scholl in Konstanz und Jaime Marza in Balgüe.



José Denis Valles Menocal (Chele) half als Fremdenführer und Dolmetscher und brachte uns seine Heimat näher. Inzwischen lebt er in Deutschland.

1.Tag

Am Dienstag, den 26.05.09 sind meine Tochter Clarissa und ich um 06.00 Uhr aufgestanden. Um halb 7 kam Eveling mit dem Taxi und hat uns abgeholt. Um 7.00 Uhr sollten wir mit dem Bus fahren aber der richtige Bus war noch nicht da. Eveling saß dann mit uns auf dem Randstein um uns in den richtigen Bus zu setzen, obwohl sie eigentlich längst an der Uni sein sollte.



Wir saßen da und warteten und warteten. Unglaublich, mit welcher Ruhe und Geduld in Nicaragua gewartet wird. Wir hier in Deutschland hätten ständig auf die Uhr geschaut um endlich zu unseren Terminen zu kommen. Schlussendlich konnten wir dann gegen 8.00 Uhr von Managua Richtung San Jorge losfahren.

Zusätzlich zu unserem Gepäck hatten wir Lebensmittel für unsere Verpflegung auf der Insel mitgenommen um der Familie, bei der wir wohnen sollten, nicht zur Last zu fallen. Auch dabei hatten wir einen großen Karton mit Snacks und Getränken für das geplante Treffen mit den Lehrern und

Studenten, da man auf Ometepe teurer einkaufen muss und es nicht viel Auswahl gibt. Nach zweieinhalbstündiger Busfahrt kamen wir am Hafen an. Leider fuhr uns die Fähre direkt vor der Nase davon. Gott sei Dank konnten wir bald darauf mit einem kleineren Schiff mitfahren, auf dem erst einmal Sofas und Säcke mit Beton eingeladen wurden. Mitten auf der Fahrt fing es fürchterlich an zu schütten und die undichte Dachplane schützte uns und unser Gepäck nur sehr wenig.

In Moyogalpa wurden wir von Johana und Chele schon erwartet. Mit dem Bus fuhren wir nach Altagracia und von dort eine halbe Stunde später über eine Matschpiste Richtung Balgüe. Irgendwo in der „Pampa“ hielt der Bus an und wir stiegen aus. Ein paar Kinder der Familie kamen uns entgegen und halfen uns, das Gepäck zu tragen.



Nun ging es in der Hitze einen guten halben Kilometer auf einer Art Flussbett entlang und dann einem schmalen Weg bergauf. Nachdem wir einen Friedhof überquerten, kamen wir zum Haus.

Hinter Vorhängen und Verschlagen wohnen ca. 17 Familienmitglieder von Johana. Für Clarissa und mich hatten sie extra eine kleine Kammer freigeräumt.

Ungefähr zur gleichen Zeit trafen aus Konstanz Lehrer und Schüler der Geschwister-Scholl-Schule nach einer Nicaraguarundreise auf der Insel Ometepe ein. Sie wollten ihre Partnerschule – das Institute Jaime Marzá besuchen und hatten sich in der Finca Magdalena einquartiert. Wir entschlossen uns, dorthin zu gehen. Wieder mussten wir den Weg hinunter, dann ca. 2 Km an der Schule vorbei, durch den Ort und noch einen Kilometer bergauf zur Finca laufen. Für uns, vor allem bei diesem Klima, sehr anstrengend auch mit dem Gedanken im Hintergrund, dass wir eine Stunde Rückweg ja noch vor uns hatten. Nach der Begrüßung und einer kleinen Mahlzeit begleiteten wir einige Lehrer und die zwei Klassenkameradinnen von Clarissa zu den jeweiligen Gasteltern der beiden Mädchen. Im Stockdunkeln, bei kräftigem Wetterleuchten und tausenden Funken der Glühwürmchen ging es nach Hause. Todmüde fielen wir unter unseren Moskitonetzen ins Bett begleitet von dem Blitzen der Glühwürmchen in unserem Zimmer und dem Brummen irgendwelcher dicken Käfer.

2.Tag

27.05.09 Schon beim ersten Sonnenlicht wurde die ganze Familie wach. Es gab viele Geräusche auch von den Tieren rund um das Haus. Nur ein Gatter hielt die Schweine, Hühner, Hunde und Enten ab, ins Haus zu kommen (wenn es geschlossen war). Nach dem Duschen und einem kleinen Frühstück machten wir uns auf den Weg zur Finca. Auf dem Weg holten wir die Mädchen ab. Im Ort trafen wir zufällig Chele und dann Karen und waren froh, dass sie uns den weiteren Fußweg ersparte und uns mit dem Pickup mitnahm.

Von der Finca aus führte Chele uns einen schönen, schattigen Pfad entlang zu den Petroglyphen. Unterwegs zeigte er uns interessante Vögel und Pflanzen und ließ uns Nüsse und Samen probieren.



Nach einer kleinen Siesta auf der Finca machten wir uns alle auf den Weg zur Schule. Da wir zu früh waren, blieben wir erst noch draußen und beobachteten die Kinder, die sich in der Pause an den „Kiosken“ Kleinigkeiten zum Naschen und Trinken holten.

Vor dem offiziellen Teil kümmerte sich keiner um uns, aber das ist in Nicaragua so üblich, wie wir schon in Managua feststellen konnten. Erst ca. eine Stunde später wurden wir freundlich begrüßt. Nach der Nationalhymne und einer Ansprache der Direktorin führte eine kleine Theatergruppe ein Stück auf. Auch Karen spielte bei den Szenen mit. Da das Umwelterziehungsprojekt durch politische und schulische Umstrukturierungen gerade ruhte, konzentrierte sie sich darauf, mit dieser Theatergruppe kleine Stücke aufzuführen, die die Umweltproblematik oder Themen wie Familie aufgreifen.

Es gab dann noch schöne Folkloretänze und die Maiskönigin hatte einen Auftritt. Auch von der Konstanzer Delegation gab es eine Ansprache. Es war nicht sehr einfach, weil es rundherum sehr laut war. Jeder bekam Geschenke und einen Obstsalat.

Wieder sind wir im Dunkeln nach Hause gelaufen. Mit Handy und Taschenlampe konnten wir den Weg aber gut finden. Auch Eveling, die inzwischen aus Managua und der Uni wegkonnte, war im Haus und wir saßen noch eine ganze Weile draußen.

3.Tag

28.05.09 Schon um halb sechs bin ich aufgestanden.



Wie immer bekam ich gleich meinen ersten Kaffee, den ich vorm Haus auf einem der Bänke genoss. Die Tiere und das Leben da draußen zu beobachten, fand ich sehr schön. Mit Johana bin ich um das Haus und in den angrenzenden Garten gegangen und sie hat jeden Baum, jeden Strauch und jede Frucht erklärt. Auch hat sie mir viel über ihre Verwandten erzählt.



Inzwischen wurden die Pferde gebracht, denn wir hatten einen Ausflug geplant. Eine ganze Zeit lang mussten wir noch warten, denn es regnete recht stark.

In der Küche wurde gekocht. Den ganzen Tag steht etwas auf dem Herd und wer gerade nach Hause kommt, isst. Es wird nicht gemeinsam gegessen, es gibt auch gar keinen Esstisch, an dem man sitzen könnte.



Eine halbe Stunde später konnten wir doch los. An der Schule trafen wir uns mit ein paar Lehrern. Weitere Pferde wurden gebracht. Ein Teil ist geritten, andere begleiteten uns mit dem Fahrrad. Leider waren die Sättel sehr hart und unbequem, so dass es nicht nur eine Freude war, auf den Pferden zu sitzen. Am Strand machten wir unsere erste Pause. Der Nicaraguasee war an dieser Stelle sehr flach und warm aber die Meisten badeten trotzdem.



Der nächste Stopp war beim „Ojo del agua“. Eine kleine Oase zum Baden mit Restaurant und Umkleidekabinen und herrlichem, kühlen, glasklarem Wasser direkt aus der Quelle. Nach ca. 6 Stunden waren wir wieder zurück.

4.Tag

Freitag, 29.05.09



Erst sind wir in die Schule gegangen und haben uns dort umgesehen, dann bin ich zu Karen nach Hause. Sie hat mir ihr Häuschen und den medizinischen Garten gezeigt und einiges von ihrer Arbeit erzählt.

Gegen 13.00 Uhr bin ich wieder zur Schule gelaufen. Erst haben wir den Erdkundeunterricht besucht, der als Frontalunterricht gestaltet war.

Danach besuchten wir einen Mathematikunterricht. Der Lehrer Noe Gonzales und seine Schüler stellten sich uns vor. Im Unterricht wurden Wurzelaufgaben gelöst. Die Schüler und auch wir wurden in die Erarbeitung der Lösungen mit einbezogen.



Nach Ende des Unterrichts begann eine Feier zum Muttertag. In Nicaragua werden gerne Gelegenheiten wahrgenommen um Feste zu feiern um dem Alltag ein wenig zu entrinnen. In der Mitte des Schulhofs gab es mehrere Tanzgruppen, ein Theaterstück und Playbacksingen. Auch bekam jeder eine lecker Mischung aus Kohl, Gemüse und Huhn zu Essen. Auch von Johanas Familie waren einige da.



Mit Johana und den Lehrern aus Konstanz besuchten wir mehrere Familien, deren Söhne oder Töchter vom Stipendienprojekt unterstützt werden.

Sie waren alle sehr gastfreundlich, boten uns etwas zu Trinken und einen Snack an und erzählten uns viel von ihrem Leben und Tagesablauf. Sie sind Bauern oder Fischer oder führen einen kleinen Tante Emma Laden. Um zu ihren Feldern zu kommen, müssen sie oft eine Stunde laufen. Ihr Verdienst reicht nur für das Notwendigste. Alleine um ein für das Studium notwendiges Buch zu kaufen, müssen sie sich das Geld vom Mund absparen. Trotzdem sind sie sehr dankbar, dass ihre Kinder unterstützt werden und ihnen somit eine Ausbildung ermöglicht ist, denn sie haben damit Hoffnung auf die Zukunft.

Den Rest des Tages verbrachten wir wieder in der Finca, aßen eine Kleinigkeit, genossen einen der leckeren, frischen Fruchtsäfte und ruhten uns in eine der Hängematten aus.

Auf dem Rückweg waren im Stockdunklen sehr viele Leute unterwegs. Die ganze Familie saß noch draußen auf den Schaukelstühlen und Bänken und wir gesellten uns ein bisschen dazu.

6.Tag

Sonntag, 31.05.09 Am Morgen hat es ordentlich geschüttet. Die Männer waren noch da, gingen aber nach und nach mit Macheten oder Spritzmittelbehältern in der Hand ihrer Wege. Die Mädchen fegten den Hof. Alles auf einen Haufen und dann wurde der Müll verbrannt. (Manchmal ließen sie den Müllhaufen auch einfach liegen und die Hunde und das Geflügel verteilten wieder alles oder es wurde auf eine Plane gefegt und einfach irgendwo in die Pampa gekippt.



Die Konstanzer Lehrer kamen zum Haus von Johana und kurz darauf 13 Stipendiaten, die gerade auf der Insel waren (die Meisten studieren in Managua, manche haben inzwischen die Möglichkeit, auf Ometepe ihre Ausbildung zu machen). Sie stellten sich vor und erzählten von ihrem Leben.

Als sie gegangen waren, führte uns der Vater von Johana durch seinen kleinen Garten in dem er unter Anderem Kaffee- und Kakaopflanzen, Maracujas, Yuccas, Avocado- und Mangobäume hat. Er erklärte uns viele Früchte.

Inzwischen waren die meisten Familienangehörigen wieder anwesend und wir bekamen etwas zu Essen.

Wir gingen dann zu weiteren Familien nach Hause und später zur Finca. Manche liehen sich Fahrräder und drehten eine Runde. Auf der Finca warteten wir einen heftigen Regenguss ab, bevor wir an unserem letzten Abend nach Hause gingen. Alle schliefen schon.



7. Tag

Montag, den 01.06.09 Die Taschen waren gepackt. Viele Sachen wie Handtücher, T-Shirts, Turnschuhe usw. ließen wir da.



Nach einer kurzen, teils besonders herzlichen Verabschiedung stiegen wir gegen kurz nach 7.00 Uhr in den Bus.



Ein paar sehenswerte Orte besuchten wir noch auf dem Rückweg, bevor wir zwei Tage später die Heimreise antraten. Wir waren unheimlich froh, dass alles so gut geklappt hatte, dass wir die Reise gesund überstanden haben und dass wir so viel sehen und erleben durften. Alles war auch so reibungslos verlaufen, weil sich unsere Kontaktpersonen in Managua und auf der Insel sehr viel Mühe gemacht hatten.